

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beiträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 49.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. Dezember 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. 3106.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderates vom 24. November 1905,
abgehalten im Gemeinderatssaale.

Gegenwärtige:

Der Bürgermeister Dr. Theodor Freyh. von Plenter.
Die Stadträte: Moritz Paul, Ludwig Prasch, Adam
Zeitlinger.

Die Gemeinderäte: Alois Buchner, Josef Pierhammer,
Alois Hoppe, Franz Schröckensuchs, Hanns Plager, Dr. J. E.
Steindl, Wilhelm Stenner, Hanns Großbauer, Anton v. Henneberg,
Johann Kastner, Julius Ortner, Josef Waas, Franz Nidernigg,
Mathias Brantner, Michael Pöferschnigg und Anton Swatschina.
Zwei Stellen durch das Ableben der Herren Franz
Steininger und Emil Eder erledigt.

Entschuldigt sind die Herren: Johann Gartner und Dr.
Karl Platte.

Das Protokoll der letzten Sitzung ist aufgelegt. Dazu
meldet sich Herr Gemeinderat Ortner zu Worte und bemerkt
zu ad 3 der Tagesordnung, daß er nicht die Einführung von
Fleischständen beantragt, sondern bemängelt habe, daß das Fleisch
von kranken Tieren zur Ausschrotung komme und den Wunsch
ausgesprochen habe, daß die Krankheit solcher Tiere auf dem
Plafate ersichtlich gemacht werde; er habe die Aufhebung der
Freibank beantragt und sich damit einverstanden erklärt, daß
Fleisch von gesunden Tieren zu einem billigen Preise zur Aus-
schrotung gebracht werde.

Der Vorsitzende erklärt, er werde diese Berichtigung in
dieses Protokoll aufnehmen. Das Protokoll wird sodann genehmigt.

Sodann wird bei Anwesenheit von 20 Gemeinderatsmit-
gliedern zur Tagesordnung geschritten.

Tages-Ordnung:

ad 1. Mitteilung der Einläufe:

- Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten mit Ver-
ständigung dto. 13. November 1905, Z. 1942/5, daß der
Gemeinde Biberbach zwei Viehmärkte am 15. Mai und
19. Oktober bewilligt wurden. Dient zur Kenntnis.

b) Zuschrift des Herrn Franz Leithe mit der Verständigung,
daß er einen Betrag von 10.000 Kronen zur Errichtung
einer Holzverteilungsstiftung dem Bürgermeister übergeben
habe. Die Interessen des Kapitals sollen zum Ankauf
und zur Verteilung von Holz unter bedürftige Angehörige
der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs verwendet werden. (Bravo).

Der Vorsitzende beantragt, daß der Gemeinderat
seinen Dank für diese neuerliche Zuwendung durch Erheben
von den Sitzen ausspreche (geschieht).

Die k. k. Statthalterei ist bereits von dieser Stiftung
verständigt.

ad 2. Antrag der Finanzsektion und der
Forstsektion betreffend die Regulierung der
Bezüge des Försters und Unterkammerers
Rudolf Dom:

Berichterstatter Moritz Paul beantragt:
Dem städt. Förster Rudolf Dom werden seine Bezüge
derart reguliert, daß demselben die Bezüge der XI. Rangsklasse
(3. Gehaltsstufe) mit dem Vorrückungsrecht in die X. Rang-
klasse der k. k. Zivil-Staatsbeamten unter Aufrechterhaltung des
bisherigen Quartiergehodes von 300 Kronen, des Holzdeputates
von 20 Raummetern und Melutum für Wiese von jährlich
20 Kronen zuerkannt werden und zwar ab 1. Jänner 1906.
Die mit Gemeinderatsbeschlusse vom 15. Februar 1895 bewilligten
Quinquennalzulagen haben zu entfallen.

Obmann der Forstsektion Stadtrat Prasch befürwortet
diese Anträge.

Einstimmig angenommen.
ad 3) Bericht und Antrag der Forstsektion
über das Fällungsergebnis 1905.

Berichterstatter Stadtrat Prasch beantragt, diesen Bericht
genehmigend zur Kenntnis zu nehmen.
Angenommen.

ad 4. Fällungspräliminare pro 1906.

Derselbe Berichterstatter trägt den Vorschlag vor:

- Die vorgeschlagene Schlägerung wird genehmigt,
- Die präliminierten Löhne werden nach dem Antrage der
Forstsektion angenommen.
- Die Holzpreise werden konform den des Vorjahres nach
dem Antrage genehmigt.
- Zur Holzbringung beantragt die Forstsektion, probeweise
zwei Paar Ochsen anzuschaffen und die Holzbringung in
eigener Regie zu führen. Gründe: Weil Ochsenfuhrwerk

preiswürdig nicht zu bekommen sei; ein Stall lasse sich
ohne besonderen Aufwand im neuen Stadl herstellen.

Die Finanzsektion ist einverstanden.
Gemeinderat Ortner wünscht zu wissen, welche
Quantitäten zu führen und was erpart werde. Der
Bürgermeister erteilt die Auskunft.

Gemeinderat v. Henneberg spricht für den Antrag.
Gemeinderat Brantner bezweifelt zwar, daß hiedurch
eine Ersparnis eintreten werde, ist aber für den Versuch,
da damit nichts riskiert wird.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird
der Antrag angenommen.

ad 5. Vorschlag für den Gemeindehaushalt
für das Jahr 1906.

Berichterstatter Moritz Paul trägt den schriftlichen Bericht
vor und beantragt, von einer Generaldebatte Umgang zu
nehmen. Angenommen.

Sodann wird zur Beratung der einzelnen Titel geschritten.

A. Allgemeine Verwaltung:

Die Titel I. Gemeindevertretung, II. Gemeindeverwaltung
in persönlicher Beziehung, III. Gemeindeverwaltung in sachlicher
Beziehung, IV. Ruhegehälter und V. Taxen werden genehmigt
und sodann diese Rubrik im Empfange mit 2507 Kronen, in
der Ausgabe mit 22.750 Kronen angenommen.

B. Gemeindevermögen:

Titel VI. Forstwesen, angenommen; VII. Grundbesitz,
angenommen; VIII. Hausbesitz, angenommen; IX. Inventar,
angenommen; X. Verzinsung der Aktiva-Kapitalien, angenommen;
XI. Stadt-Bespannung, angenommen. Sodann wird die Rubrik
im Empfang mit 31.029 Kronen 62 Heller und in der Aus-
gabe mit 17.032 Kronen 40 Heller genehmigt.

C. Gemeindefschulden:

Titel XII. Tilgung der Gemeindefschulden, XIII. Verzinsung
der Gemeindefschulden werden ohne Einwendung angenommen und
sodann diese Rubrik in den Einnahmen mit 32.865 Kronen und
den Ausgaben mit 40.858 Kronen 54 Heller genehmigt.

D. Stadt. Gefälle:

Titel XIV. Stadtwage, angenommen; XV. Hornviehmarkt,
angenommen; XVI. Wochenmarkt, angenommen.
Sodann wird diese Rubrik im Empfange mit 2003 Kronen
und in der Ausgabe mit 1424 Kronen 50 Heller genehmigt.

E. Sicherheitswesen:

Titel XVII. Sicherheitspolizei, angenommen; XVIII.

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

„Herr Inspektor!“ stammelte Ottilie errötend, vergebens
bemüht, sich von ihm loszumachen.

„Sagen Sie mir,“ fuhr er erregt fort, „es tue Ihnen
leid, daß ich gehe; sagen Sie mir, daß ich Ihnen bisher nicht
ganz gleichgültig gewesen, — daß trotz ihres abweisenden
kalten Benehmens, doch eine wärmere Empfindung in Ihrer
Brust für mich vorhanden war. Ottilie, sagen Sie mir, daß
Sie mir ein wenig gut sind, so gut — so gut als ich es
Ihnen bin.“

„Lassen Sie mich los, Herr Inspektor!“ versetzte Ottilie
bebend, mit zu Boden gesenktem Blick.

„Und wenn ich es nicht tue, — nicht eher wenigstens,
als bis ich die erwünschte Antwort von Ihnen erhalten?“

Jetzt schaute sie groß und stolz zu ihm auf. „Sie werden
nie etwas von mir erzwingen!“

„Sie haben recht,“ sagte er weich, ihre Hände freigebend.
„Aber wenn ich Sie bitte, Fräulein Ottilie! — seien Sie
gut gegen mich, ein Bischen wenigstens.“

„Ich wünsche Ihnen eine recht glückliche Reise und die
Erfüllung aller Ihrer Wünsche und Bestrebungen,“ erwiderte
das junge Mädchen.

„Wie gleichgültig Sie das sagen!“ versetzte er vorwurfsvoll.
„Soll dies die letzte Erinnerung sein, die ich von Ihnen
mitnehme? Geben Sie mir eine andere, eine freundlichere,
bat er innig.“

Ottiliens Blick haftete auf dem Bouquet, das in einfacher
Vase auf einem Tischchen in der Nähe des Fensters stand.
Fast unwillkürlich entnahm sie demselben eine dunkle halb er-
schlossene Rose und reichte sie dem jungen Manne.

„Das ist mehr als ich zu hoffen wagte!“ rief er beglückt.
„Fräulein Ottilie, ich danke Ihnen vom Herzen.“

Er drückte die Rose an seine Lippen. Doch plötzlich machte
er eine jähe heftige Bewegung.

„Was haben Sie?“ fragte Ottilie betroffen.

Er hatte sich an einem der langen scharfen Stacheln
blutig gestochen und zeigte ihr die kleine, im Augenblick recht
schmerzhaft Wunde.

„Keine Rose ohne Dornen,“ lächelte sie, neigte anmutig
den Kopf und wandte sich zur Tür.

„Sie wird mir darum doch ewig teuer bleiben und ich
werde mich nie von Ihrer kostbaren Gabe trennen!“ rief er
ihr nach.

Beim Abendbrot erschien Adolf Hartung mit der Rose
im Knopfloch. Frau Hartung tat, als bemerkte sie dieselbe
nicht, ihr Gatte hingegen neckte den Bruder wegen des ungewohnten
Schmuckes.

„Ist das am Ende gar ein Geschenk?“ fragte er lächelnd.

„Nun und wenn es eins wäre?“ antwortete der Inspektor
und schaute zärtlich auf die Blume nieder.

„Darf man wohl auch fragen, woher es stamme?“

„O, das Fragen verwehrt Dir kein Mensch,“ erwiderte
Adolf heiter, „aber ob ich darauf antworten werde, ist eine
andere Sache.“

„Du wirst ja ganz geheimnisvoll,“ scherzte der Fabrikherr.
„Und warum soll ich nicht meine kleinen Geheimnisse
haben, wie Andere auch?“ lächelte der Inspektor.

„Nun, was die Rose betrifft,“ mischte sich Frau Hartung
hier ein, „so wüßte ich nicht, was für ein Geheimnis damit
verbunden sein könnte. Adolf wird sie dem Bouquet entnommen
haben, das die Mutter heute Morgen gekauft und drüben in
die Vase gesetzt hat. Ich entsinne mich, daß eine solche Knospe
darin war.“

„Ich bewundere Deine Weisheit, womit Du stets den
Nagel auf den Kopf triffst,“ erwiderte ihr Schwager galant,
ohne ein etwas ironisches Lächeln ganz unterdrücken zu können.

„Die Rose ist wirklich schön,“ bemerkte sein Bruder,
„wolltest Du sie mir geben, Adolf? Es ist schade, daß sie in
Deinem Knopfloch verwelken soll.“

„O, bitte recht sehr, das finde ich gar nicht,“ entgegnete
der Inspektor. „Ich werde sie vielmehr behalten und als teures
Andenken aufbewahren.“

„Sie werden ja plötzlich ganz sentimental,“ versetzte die
Kommerzienrätin spöttisch. „Seit wann datiert sich denn diese
Wandlung Ihres Charakters?“

„Seit jener Gewitternacht, gnädige Frau, wo ich in
Geschäften unserer Firma die Stadt besucht hatte, auf dem
Heimweg von dem Unwetter befallen wurde und bis auf die
Haut durchnäßt nach Hause kam.“

Die Kommerzienrätin zuckte kalt die Achseln; Frau
Hartung nagte geärgert auf der Unterlippe, während ihr Gatte
den Blick von seinem Bruder nach Ottilien gleiten ließ, die wie
mit Purpur übergossen, das Auge tief gesenkt dasaß.

„Leeren wir noch ein Glas, auf Adolfs Gesundheit und
glückliches Gedeihen in seinem neuen Wirkungskreis,“ sagte der
Hausherr, sich schnell erhebend und die Gläser füllend. Damit
war auch die kleine Spannung gehoben und die frühere Gemüt-
lichkeit zurückgekehrt. Länger als gewöhnlich blieb die Familie
beisammen sitzen, bis Eugenie endlich aufstand. Es war die
höchste Zeit, zu Bett zu gehen, da der Inspektor morgen mit
dem Frühzug abreisen und schon um fünf Uhr in der Stadt
sein mußte, wenn er den Zug nicht verfehlen wollte.

VIII.

Enttäuscht.

Ein Gerücht hatte sich in der Residenz verbreitet, daß der
Herzog von Pletten plötzlich schwer erkrankt sei. Alle die ihn
kannten und seiner Herzogsgüte wegen liebten, waren erschrocken,
nicht am wenigsten Gaespari und Waldemar.

Gräfin Höhen empfing am Nachmittag den Sänger und
seinen Protege. Sie war lebenswürdiger als es sonst ihre Art
war, ein wenig bleich und angegriffen, aber schöner denn je.
Sie machte heute an der Stelle ihrer Tante die Honneurs, da
diese sich bei dem Herzog befand, dessen Zustand zwar kein
bedenklicher, aber leidender war. Der Besuch konnte nur ein
kurzer sein, da gar Viele sich herzubräugten, sich nach dem Befinden
des hohen Patienten zu erkundigen.

Alois Sirowatka (fortschrittlich) 566 und auf den Tischler der Schiffswerke Leopold Buxbaum (christlichsozial) 539 Stimmen. Die drei von den Fortschrittlichen aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten blieben in der Minorität. Nachmittags kam es zwischen sozialdemokratischen und christlichsozialen Arbeitern auf dem Hauptplatz vor dem Rathaus und in Knotets Gasthaus zu blutigen Zusammenstößen, wobei der Brückenmeister Cerein durch einen Messerstich am Kopfe verletzt wurde. Der Hilfsarbeiter Renda wurde durch mehrere Stichwunden am Kopfe verwundet, auch wurde demselben ein Auge ausgestochen. Sicherheitswache und Gendarmerie schritt ein und zerstreute die Kämpfenden. Der schwerverletzte Franz Renda wurde sofort in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Mädchenbedienungs.

„Hinaus mit den Kellnerinnen!“ — so lautet der Ruf, der in den letzten Tagen zugleich mit dem Rufe „Heraus mit dem Wahlrecht“ zu wiederholtenmalen vernommen werden konnte. Strenge genommen, ein großer Widerspruch. Eine Inkonsistenz. Denn im demselben Augenblicke, in dem viele mit lauter Stimme das Wahlrecht für die Frau fordern, will man eben diese Frau, der neue Rechte erkämpft werden sollen, brotlos machen, aus einem Berufe drängen, der bisher an kein Geschlecht gebunden war und Mann und Frau mit gleicher Liebe umfaßte. Die Frauenrechtlerinnen, die sich bisher noch nicht zum Worte gemeldet haben, werden bald die Beobachtung machen können, daß ihre Schwestern tiefbetäubt von einem Berufe werden scheiden müssen, zu dem eigentlich die Frau prädestiniert zu sein scheint: dem Kellnerberufe. Stellenlose Kellner haben vor Wiener Restaurants, in denen die Mädchenbedienungs eingeführt ist, demonstriert. Sie haben sich die Argumente von der Straße geholt und durch regelrechte Steinbombardements ihrer unerschütterlichen Ansicht über diese Frage Ausdruck gegeben. Allerdings steht die Parteirichtung dieser Steinwürfe noch nicht fest. Man weiß noch nicht, ob es christlichsoziale oder sozialdemokratische Steine waren. Die christlichsozialen Arbeiterführer dementieren auf das entschiedenste die Meldung, als ob die Demonstrationen von ihnen inszeniert worden wären, ja aus ihren Erklärungen scheint hervorzugehen, daß sie diese Taktik gar nicht billigen und daß hauptsächlich Elemente, die mit den Kellnern nichts gemein haben, die durch Hunger zermürbten bedauernswerten Stellenlosen zu argen Ausschreitungen verführten, zu Ausschreitungen, durch die sie ihrer Sache kaum viel genügt haben dürften. Die armen Mädchen in den Restaurants sind aber in einer unangenehmen Lage. Nur in größter Aufregung reichen sie dem Stammgast seinen Wein, nur mit scheuen Blicken schleichen sie in der Stube umher, denn sie müssen befürchten, daß im nächsten Augenblicke ein unvorhergesehenes Wurfgeschloß das schönste Wiener Schnitzwerk oder den besten Rosnbraten in mehrere Bestandteile zerlegt. Und auch der Stammgast, der seit Jahren an die Mädchenbedienungs gewohnt ist, fühlt sich ein wenig unsicher und protestiert. Allein auch der Wirt befindet sich nicht in rosigster Stimmung, denn jede Post bringt ihm mehrere Drohbriefe, in denen er kategorisch aufgefordert wird, endlich einmal von den Mädchen abzulassen. Und die Antwort auf diese Drohungen? In Kreisen der Wiener Köchinnen wird ernstlich der Plan erwogen, Repressalien für die den Kellnerinnen bevorstehenden Unannehmlichkeiten zu üben und Demonstrationen gegen die — Köche zu veranstalten. Das Wort „Hinaus mit der Kellnerin!“ weckt das Echo: „Gut. Aber dann hinaus mit den Köchen!“

„Im übrigen kann es auch zu einer Organisation der Gäste kommen,“ sagt der Besitzer des „Wingerhauses“ Herr Pollermann, der nach wie vor mit leidenschaftlicher Beharrlichkeit an der Mädchenbedienungs festhält. „Gegen alle Wirte, in deren Lokal Mädchen servieren, wurde demonstriert. Gegen Wimberger, gegen Lachner, gegen Rode-Rode. Bei mir zogen sie aber vorbei. Die Lösung dieses Rätsels kann ich Ihnen mitteilen. Sie ist nicht uninteressant. Seit dem Bestande des Wingerhauses gibt es hier nur Mädchenbedienungs. Allein im Jahre 1903 trat die Kellnerorganisation zum erstenmal mit der strikten Aufforderung an mich heran, ich müßte die Mädchen durch Kellner ersetzen. Eines schönen Abends waren alle Lokale von Kellnern besetzt, die stundenlang bei einem Achtel Wein saßen und mir alle Plätze wognahmen. Das war der Beginn der gegen die Mädchen gerichteten Demonstration. Ich wollte auf die Dauer nicht widersprechen und so hatten denn schon nach wenigen Tagen unsere Gäste eine kleine Ueberraschung. Die Mädchen waren verbannt, die Kellner hielten ihren Einzug. Da begann aber die passive Resistenz der Gäste. Das wollen sie sich nicht gefallen lassen. Seit Jahren waren sie an die Bedienung durch Kellnerinnen gewohnt und jetzt auf einmal Kellner. Die Gäste einigten sich dahin, den Kellnern keinen Kreuzer Trinkgeld zu geben und als dann die Bedienung natürlich lauer wurde, blieben sie ganz aus. Und nach einem Monat und 13 Tagen traten die neuengagierten Kellner vor mich und gaben ihre formelle Demission. Die Kellner hätten eingesehen, meinte der Sprecher, daß hier einfach nichts zu machen sei. Gegen die Gewohnheiten der Stammgäste könne man unmöglich ankämpfen. Keiner von ihnen habe während der letzten Zeit ein Trinkgeld erhalten. Und sie verließen mich. Und nach einem nicht einmal sechswochenlichen Provisorium marschierten die schmucken Kellnerinnen in ihren schwarzen Kleidern und weißen Häubchen wieder ein. Und alle Gäste kehrten wieder — und gaben wieder Trinkgelde. Das wissen die Kellner. Denn aus den Krankenkassbüchern können sie das männliche Interregnum ersehen. Es gibt eben Leute, die sich sagen: „Dahelun bringt das Stubenmädchen das Fleisch auf den Tisch — warum soll das im Gasthause ein Mann besorgen?“ Ueberdies ist in Lokalen mit Mädchenbedienungs die aus Deutschland stammende „Revierrechnung“ eingeführt. Jede Kellnerin hat ein gewisses

Revier. Sie ist Zahlkellnerin, Speisen- und Getränketrägerin in einer Person. Und der Gast gibt nur einmal Trinkgeld. Der gegen die Mädchenbedienungs-Moral gerichtete Vorwurf ist aber gewiß unbegründet. Sehen Sie nach München — die vornehmsten Familien nehmen keinen Anstand daran, sich von Mädchen bedienen zu lassen. Auch in Wien nicht. Selbstverständlich darf man nicht leugnen, daß es auch Restaurants in Wien gibt, in denen Mädchenbedienungs nicht gut möglich wäre. Und auch die Forderung, daß die Mädchen gleich den Kellnern eine Lehrzeit durchmachen müssen, daß es weibliche Piccolos gebe, ist gewiß sehr begründet. All diese Forderungen kann man aber auch in ruhiger, ernster Debatte durchsetzen. Nicht aber durch Randal. Die Kellnerinnen haben sonst Recht, wenn sie den demonstrierenden Kellnern das politische Wort zu rufen: „So macht man das nicht!“

Die Ansichten über diese Frage sind aber unter den Wiener Hoteliers und Restaurateuren sehr geteilt. Was für München gelte, brauche nicht in Wien anerkannt zu werden. Andere Länder, andere Sitten. Und gerade auf das Kapitel „Sitten“ legen sie großen Wert. „Ich erinnere mich an das Schicksal der Ansbacher Bierhalle“, sagt der Hotelier Franz Pischlitz. „An die Vorgängerin des heutigen „Löwenbräu“, das in Literatur und Theater eine so große Rolle spielt. In der Ansbacher Bierhalle, dem heutigen „Löwenbräu“, gab es vor Jahren Mädchenbedienungs. Das vornehmste Publikum lehrte hier mit Vorliebe ein. Auch die Herren Studenten, die aus der benachbarten Universität herbeikamten und gleich ihren Ahnen immer noch ein bis nach Eins tranken. Doch zwischen Studentenschaft und den Kellnerinnen knüpften sich immer mehr zarte Fäden und da diese Fäden beim anderen Publikum Anstoß erregten, zog es sich zurück. Die Studenten blieben allerdings. Da aber bekanntlich von Studenten allein der Wirt nicht leben kann, da die gute Gesellschaft ostentativ fernblieb, ging die Ansbacher Bierhalle ein. Die communis opinio unter den Wirten ging dahin, daß die Mädchenbedienungs Schuld daran trage. Und erst als die Mädchen amoviert wurden, prosperierte wieder das Unternehmen. Dieses Beispiel enthält viele Argumente, die gegen die Mädchenbedienungs geltend gemacht werden. Die Kellnerin ist unaufmerksam, wenn gerade ein ihrem Herzen nahestehender Gast im Lokale weilt, die Kellnerinnen tratschen gerne und so kommt es oft vor, daß sie an ihren Auftrag vergessen und noch einmal fragen müssen, was denn der Herr eigentlich gewünscht habe. Dann halten sich auch die Kellner darüber auf, daß viele Mädchen direkt von der Straße weg als Kellnerinnen engagiert werden. Der Hinweis, daß sie oft nur in einem Gassenhant wirken, genügt den Kellnern begreiflicherweise nicht. Allerdings will ich nicht leugnen, daß auch die Ansichten der Gäste sehr in die Waagschale fallen müssen. In Wien gibt es unter den Gästen wohl wenig Anhänger der allgemeinen, gleichen, direkten Mädchenbedienungs. In München aber würde dem Bürger ein Münchner Bier, das ihm ein Maskulinum darreicht, gar nicht munden. Tatsächlich kam es in München einmal zu Demonstrationen der Gäste, die auf der Straße dagegen protestierten, daß im Café Luitpold Kellnerinnen aufgelassen und durch Kellner ersetzt wurden. Die Demonstrationen wiederholten sich auch an anderen Plätzen in München. Der Wiener aber bleibt beim Kellner. Und wissen Sie, was das Hauptargument gegen die Kellnerinnen ist? „Ich bin nur für den Kellner,“ sagte einmal ein Gast. Warum? Beim Mädchen muß man auf das zarte Geschlecht Rücksicht nehmen. Mit dem Kellner kann man aber nach Herzenslust grob sein.“

Und die Wiener Kellnerinnen? Sie blicken voll Hoffnung auf München, die gute Kellnerinnenstadt, in der doch bessere Leute wohnen und von der nach ihrer Meinung eine Kellnerinnen-Renaissance ausgehen wird. Den Kellnern aber, die draußen lärmen und schreien, antworten die literarisch angehauchten Mädchen voll Ruhe und Würde: „Ihr versteht uns ja nicht. Wenn's nicht besser wird, gehen wir nach München. Denn Rohheit ist keine Kritik.“

Ueber die Hungersnot in Japan

berichtet der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ aus Tokio erschreckende Einzelheiten: „Ich habe heute den Bevollmächtigten des „Niji Shimpō“ interviewt, der nach zehntägiger Untersuchung in den vom Hunger betroffenen Gegenden Japans nach Tokio zurückgekehrt ist. Was er von den Leiden der einfachen Bauern erzählt, muß das tiefste Mitleid erwecken. Von einer Million Leuten, die betroffen sind, muß wenigstens die Hälfte tatsächlich hungern, die Leute wissen nicht, woher sie das zum Lebensunterhalte Nötige hernehmen sollen. Ich reiste, sagte er, durch weite Landschaften, die mit grünem unreifen und ungerähten Reis bedeckt sind. Nur 8% lohnen die Ernte. Als ich Dörfer betrat, wurde ich wie ein Ketter begrüßt. Alle Leute kamen, mich zu begrüßen. Ich hörte von vielen Fällen, daß Leute, die wie wahnsinnig vor Hunger waren, von den Feldern Pferde stahlen und sie töteten, um von dem Fleische zu leben. In den Bewohnern dieses Landstriches wurzelt noch fest der Ehrbegriff des Bushido, aber die äußerste Not hat sie zu Mitteln gezwungen, die sie sonst verachten würden. Es sind so viele kleine Diebstähle vorgekommen, daß die Polizei der daraus entstehenden Arbeit nicht gewachsen ist. Es kommen Fälle vor, wo Eltern ihre Kinder verkaufen, um einen Teil ihrer Verantwortlichkeit abzuwälzen und etwas Geld zu verdienen. Als Beispiel diene ein typischer Fall: Ein neunjähriges Mädchen wurde als Dienerin für zwei Yen (etwa 4 Mark) verkauft, aber als der Käufer sah, einen wie schlechten „kimono“ es trug, wollte er nur 70 Sen (etwa 1,50 Mark) bezahlen. Mit dieser kleinen Summe brachen die Leute nach Hokkaido auf, um sich dort Arbeit zu suchen; eine alte Großmutter ließ sie noch zu Hause zurück. Aus dieser Gegend sind viele Soldaten

in die Front geschickt worden. Ein Mann, der kürzlich zurückkehrte, wurde nicht mehr mit „Banzais“ begrüßt; seine ganze Familie war in andere Provinzen gezogen, um dort Arbeit zu suchen. Schließlich verließ auch er die Heimat, da er nach dem im Kriege genossenen Kost unmöglich die kärgliche und elende Nahrung essen konnte, die ihm zu Hause geboten wurde. Sehr viele Leute haben alle ihre Möbel verkauft und da die japanischen Häuser außergewöhnlich kalt sind, es fehlt an Heizmaterial, richtet man Höhlen ein, um im Winter darin zu leben. Der Boden dieser Höhlen wird mit Spreu bedeckt und oben zum Schutz getrocknetes Gras angebracht. Die Auswanderung in andere Provinzen geht im großen vor sich. Die unglücklichen Leute gehen heimlich Nachts fort, weil sie ihren Gläubigern aus dem Wege gehen wollen; ein kleines Bündel, das sie bei sich führen, enthält ihren ganzen Besitz. Die Polizei begnügt sich mit einer Durchsuchung und läßt sie gehen. Die reichsten aller Flüchtlinge besaßen bis jetzt nur sechs Sen (etwa 12 Pfennig). Da keine Steuern bezahlt werden, sind die Gehälter vieler ländlichen Beamten im Rückstand, die reicheren Klassen tun ihr Möglichstes, um ihre unglücklichen Landsleute zu unterstützen. Die Sorgen stammen schon aus der Zeit der Hungersnot von 1902; als dann die Soldaten in den Krieg zogen, gaben sie ihre Ersparnisse für fröhliche Abschiedsfeiern her, da sie befürchteten, sie würden nicht wieder zurückkehren und das hat die Schwierigkeit der Lage noch erhöht. Inmitten dieses vom Unglück betroffenen Gebietes zeigt sich ein seltsamer Widerspruch. Eines der drei Musterdörfer Japans sah eine Missernte voraus und hat Vorräte aufgestapelt, die wenigstens für eine sich über zwei Jahre erstreckende Hungersnot reichen; in der Umgebung beneidet man dieses Dorf sehr. Drei Yen (6 Mark) genügen, um eine Person einen Monat zu erhalten. Der Boden der Berge und Hügel ist durch das Suchen nach Wurzeln, Farren und Kräutern umgewühlt; aus diesen Pflanzen bereitet man Kuchen. Im Winter wird die Not noch mehr steigen; es herrscht schon ein scharfer Frost und bald erwartet man Schneefall. Regierungskommissäre und Politiker nehmen Untersuchungen vor und es wird angeregt, die Auswanderung nach der Mandchurei und Korea zu ermutigen.“

Die Verzweiflungstat eines Vaters.

Mittwoch früh kam auf das Polizeikommissariat Favoriten ein Mann mit Zeichen der höchsten Aufregung. Er gab an, er heiße Josef Wondra, sei Tagelöhner und 45 Jahre alt. Er habe in seinem Kabinett im Hause Favoriten, Kolumbusgasse Nr. 82, seinen eigenen Sohn erwürgt und stelle sich nun selbst der Behörde; man glaube zuerst, es mit einem Geistesgestörten zu tun zu haben. Doch entsandte der Bezirksleiter Oberkommissär Ritter v. Roth eine Kommission ins Haus, den Polizeikommissär Peiskar mit dem Polizeibezirksamte und einer Anzahl Polizeianten. Man trat in das mit dem allerarmstgigsten Hausrat gefüllte Kabinett. In dem halb verfallenen Bett lag ein Knabe. Er sah aus, als ob er schlief, doch um den Hals war eine Schnur festgebunden und zusammengezogen. Der Knabe war tot. Der Tod durch Erdrosseln war schon vor mehreren Stunden eingetreten. Zum Kommissariat Favoriten zurückgekehrt, vernahm der Kommissär den Mörder. Es ergab sich, daß die Tat die Handlung eines Verzweifeltens war. Wondra ist Witwer. Der Sohn, den er getötet hat, der achtjährige Franz Wondra, ist sein einziges Kind. Der Mann hatte stets mit Not zu kämpfen und mußte, auch wenn er gelegentlich Arbeit hatte, bei seinem geringen Verdienst nicht selten mit seinem Knaben hungern. In den letzten Wochen ist es ihm besonders schlecht ergangen. Er ließ sich die Füße wund, um Arbeit zu finden, doch all sein Mühen blieb erfolglos. Die schrecklichste Not zog ein. Er hatte mit dem Knaben nichts zu essen. Diese Not konnte er nicht mehr mit ansehen und so beschloß er denn heute nachts, mit seinem Sohne zu sterben, damit alle Qual ein Ende habe. In der Nacht ist ihm der Gedanke gekommen und sofort führte er ihn aus. Sein Sohn schlief ruhig im Bette. Wondra zog dem Schlafenden die Schnur um den Hals. Der Knabe erwachte wohl, vermochte aber nicht zu schreien, da ihm der Atem benommen war. Wondra zog die Schnur fester. Er sah, wie dem Knaben das Bewußtsein schwand und nun regte sich der kleine Franz nicht mehr. Nun versuchte Wondra, sich selbst zu töten. Er nahm eine Schnur und hängte sich an einem Nagel auf. Die Schnur riß und er stürzte zu Boden. Noch einmal unternahm der Mann den Versuch, sich zu erhängen, doch auch diesmal riß die Schnur und Wondra fiel zum zweitenmal zu Boden. Nun erst stand er von dem Vorhaben ab und blieb bis zum Morgen bei der Leiche. In der Früh verließ Wondra dann das Haus und stellte sich selbst dem Kommissariat. Der Mann wurde vom Polizeibezirksamte untersucht und das Gutachten lautet dahin, daß Wondra nicht normal sein dürfte. Er bleibt in Haft. Die Staatsanwaltschaft wurde verständigt und es fand sich eine Kommission im Hause ein, die gleichfalls den Tatbestand aufnahm. Dann wurde die Wohnung gerichtlich versiegelt. Die Leiche des Knaben wurde zur gerichtlichen Obduktion in die Totenkammer des Allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Eine entsetzliche Kosakengrenellat

hat ein junger russischer Student, Herr Nikoler, der wegen Nervenzerrüttung infolge der schrecklichen Schauspiele in seiner Vaterstadt Stajapol zur Erholung in Nizza weilt, einem Mitarbeiter des „Temps“ erzählt: Eine junge Lehrerin in der Stadt, Fräulein Frazevile Dugenkowa, wurde von reaktionären Banden den Kosaken ausgeliefert. Herr Nikoler erzählte da: Der Ataman faßte sie roh bei den Händen und zwang sie niederzuknien. „Erst antworte auf meine Fragen,“ sagte er, indem er sie in

dieser demütigen Stellung befiel. „Welcher Religion gehörst Du an?“ — Da die Lehrerin schwieg, versetzte er ihr einen furchtbaren Hieb mit seiner Nagalka über den Kopf. — „Lassen Sie mich gehen,“ rief das unglückliche junge Mädchen aus. „Sie wissen ja, daß ich der orthodoxen Religion angehöre. Der Papa kann es Ihnen sagen.“ — „Ja, ja, wir wissen, daß Du in die Kirche gehst,“ sagte der Ataman, „aber Du bist gegen den Zaren, wie die Juden.“ — „Das ist nicht wahr,“ rief Fräulein Dugengowa aus, „ich bin nicht gegen den Zaren. Aber ich wünsche die Freiheit für mein Vaterland.“ — „Ah, Du willst die Freiheit,“ schrie der Kosak, indem er wiederum die Nagalka auf ihre Schultern niederhaupte. „Hab es mir doch gleich gedacht. Deshalb also warst Du so froh, als Du das falsche Manifest lasest, das die Juden erfunden haben und das sie dem Zaren unterschieben.“ (Es handelte sich um das Manifest bezüglich der Verfassung.) — „Sie täuschen sich,“ protestierte die Lehrerin. „Der Zar selbst hat seinem unglücklichen Volke endlich die Freiheit gegeben.“ — „Ah, Du willst revolutionäre Propaganda betreiben,“ wütete der Ataman. „Los Brüderchen.“ — Dann kam eine schreckliche Szene. Die Kosaken und die Fanatiker stürzten auf das junge Mädchen los, warfen es zu Boden und zertraten es. Blutüberströmte gelang es der Lehrerin, sich zu erheben und sie rief mit herzerweichender Stimme aus: „So werde ich denn sterben; mein Schöpfer, lenke es so, daß mein Blut dem Wohlergehen meines Vaterlandes diene.“ Der Ataman, der wahrscheinlich befürchtete, daß diese Worte doch einen der Henker rühren könnten, warf das junge Mädchen aufs neue nieder. Die vom Blute trunkene Menge stürzte über sie und die Bestien schlugen sie mit Hämmern tot. Ihre Wut war aber noch nicht beschwichtigt. Mit Tiergeheul hoben die Banditen den toten Körper auf und warfen ihn in die Luft, indem sie mit ihm Fangball spielten. Die Fegen der Kleider der unglücklichen Märtyrerin flogen nach allen Richtungen hin, bald blieb nur noch der Körper, aus dem das Blut auf die Häupter der Mörder herabrieselte. Aber immer weiter trieben sie das scheußliche Fangballspiel mit der Leiche, indem sie in tierischer Raserei schrien: „Schlagt die Studenten und Juden tot.“ — Der Student weiß übrigens zu melden, daß gegen den Ataman von den Notabeln der Stadt bei der Regierung die strengste Bestrafung nachgesucht wurde, ohne daß man indessen bisher erfahren hat, ob dieser Bluthund die verdiente Züchtigung erhalten hat.

Verbrechen oder Unglück?

In Wimpasing bei Hafnerbach hat sich am 1. Dezember l. J., wie die St. Pöltner Zeitung berichtet, zwischen 9 und 10 Uhr ein Fall ereignet, der notwendig der Aufklärung bedarf. Bis zur Stunde ist nämlich noch nicht festgestellt, ob der Schneider Lorenz Wimmer das Opfer einer verbrecherischen Tat geworden oder eines natürlichen, allerdings nicht gewöhnlichen Todes gestorben ist. Die ersten Eindrücke wenigstens ließen auf eine grauenhafte Mordtat schließen, wie sie gräßlicher kaum gedacht werden kann. Es sind aber schon Stimmen laut geworden, daß Wimmer an Herzschlag gestorben sei und sich durch einen unglücklichen Fall Verletzungen und Wunden zugezogen habe, die für den ersten Augenblick auf ein Verbrechen schließen ließen. Jedenfalls wird es der ärztlichen und gerichtlichen Kommission gelingen, diesen rätselhaften Fall klarzustellen.

Die Gerüchte, welche schon Samstag früh in der ganzen Umgebung verbreitet waren und die gesamte Bevölkerung in begriffliche Aufregung versetzten, schilderten den Vorfall in folgender Weise: Der von jedermann geachtete Schneider Lorenz Wimmer hatte sich am 1. Dezember bereits zur Ruhe begeben, als er plötzlich von seinem Nachbarn durch das Dienstmädchen gerufen wurde. Wimmer stand auf und folgte dem Mädchen, nichts Böses ahnend, in das Nachbarhaus. Das heimkehrende Mädchen wurde gleich wieder mit demselben Auftrage zum Windmühlsmacher Wildschel geschickt. Was sich unterdessen im Hause Fröstl abgespielt hat, läßt sich nur vermuten. Wildschel fand das Haus versperrt, und als man ihm öffnete, schaute er den Schneider Wimmer als blutende Leiche auf dem Boden liegend. Fröstls Weib war eben beschäftigt, das Blut aufzuwaschen und meinte, dem Wimmer sei unwohl geworden, er sei zu Fall gekommen und habe sich an der Bank blutig geschlagen.

Wildschel vermutete jedoch sofort ein Verbrechen, rief der Frau Fröstl, die ihn zurückhalten wollte, aus und begab sich mit seinem Nachbar Neubauer nach Prinzersdorf, um bei der Gendarmerie die Anzeige zu erstatten. Auch die Gendarmen fanden Fröstls Haus versperrt und mußten Gewalt anwenden, um eindringen zu können. Fröstl hatte sich einstweilen am Halse in selbstmörderischer Absicht eine bedeutende Schnittwunde beigebracht, nahm aber trotzdem gegen die Gendarmen eine drohende Stellung ein. Noch in der Nacht wurde der vermutliche Mörder nach St. Pölten eingeliefert. Am Samstag starb auch Fröstl unvermutet schnell.

Wimmer wurde obduziert und die Kommission konstatierte Herzschlag; wirklich tödliche Verletzungen sind nicht wahrgenommen worden.

Nach einem anderen, nicht unglaubwürdig klingenden Gerüchte hätten die beiden nunmehr toten Nachbarn seit einiger Zeit eine kleine Fehde gehabt. Fröstl soll auf Anraten Wimmers einen Grund verkauft haben. Ersterer fühlte sich durch diesen Handel geschädigt und machte daher letzterem wiederholt Vorwürfe. Der 1. Dezember sollte für Fröstl, der überhaupt schon seit längerer Zeit nimmer als geistig vollwertig galt, ein besonders kritischer Tag gewesen sein. Schon am Vormittag soll er einen Selbstmord im nahen Bache versucht haben, wurde aber von jenem, der ihm den Grund abkaufte, noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen. Abends soll er ganz tobüchtig geworden sein, weshalb sein beängstigtes Weib den benachbarten Schneider gerufen hätte. Als Wimmer Fröstls Wohnung betrat,

sei er über ihn hergefallen und es kam zwischen den beiden zu einer Balgerei, die Wimmer mutmaßlich so aufregte, daß er vom Herzschlag getroffen tot zusammensank. Dieser unerwartete Ausgang dieses Konfliktes soll hinwieder Fröstl so aufgeregt haben, daß er sich durch einen Schnitt in der Halsgegend und durch Essen von Schwefel zu entleiben suchte.

Fröstls Weib wurde eingezogen, ist aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Wimmer wurde am Montag unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung in Hafnerbach beerdigt. Er war 63 Jahre alt und hinterläßt eine trauernde Witwe und acht zum Teile unterförmte Kinder.

Aus Waidhofen.

Männergesangsverein. Am Donnerstag den 14. Dezember findet im Vereinslokale des Gesangsvereines, Gasthof Inzühr, die Jahres-Hauptversammlung des hi. jigen Männergesangsvereines mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berlesung der Verhandlungsschrift; 2. Bericht a) des Vorstandes, b) des Chormeisters, c) des Zahlmeisters und d) des Säckelwarts; 3. Festsetzung des Jahresbeitrages; 4. Neuwahl der Vereinsleitung und zweier Rechnungsprüfer; 5. Anträge.

Gründungsfeier. Anlässlich seines 25 jährigen Bestandes begehrt der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs Sonntag den 17. Dezember 1905 im Saale des Gasthofes „zum gold. Löwen“ seine 25. Gründungsfeier verbunden mit der diesjährigen Zufelzer. Es ist wohl außer allem Zweifel, daß die Turnvereinsleitung an diesem Abende in der angenehmen Lage sein wird, recht zahlreiche Vereinsmitglieder und Gäste aus diesem freudigen Anlasse in M. Krumpholz Saale begrüßen zu können und denselben durch turnerische Vorführungen — sowohl die Männerriege als auch die Frauen- und Mädchenriege treten an die Öffentlichkeit — und andere angehende Programmnummern einen angenehmen Abend bereiten zu können. Freunde der deutschen Turnerei — arischer Abkunft — sind eingeladen, an der Veranstaltung teilzunehmen.

General-Versammlung des Vereines Waisenspflege für den Gerichtsprengel Waidhofen a. d. Ybbs am 21. November 1905. Der Obmann des Vereines, Herr k. k. Landesgerichtsrat Hugo von Balk, hielt folgenden Bericht. „In dem verflossenen Jahre, also seit der letzten Generalversammlung am 27. September 1904 war es vor allem mein Bestreben, dem Vereine eine solide Grundlage zu geben. Ich habe mich daher an mehrere Herren gewendet, um sie zu bewegen, dem Vereine als Ausschussmitglieder beizutreten. Tatsächlich sind außer den bei der Generalversammlung gewählten Funktionären als Ausschussmitglieder beigetreten die Herren Otto Kienek, k. u. k. Major, Alois Hoppe, Oberlehrer, Karl Jäger, Professor, Adolf Brinich, Kooperator, Rudolf Reichensperger, k. k. Steueramtsadjunkt und die Damen Pauline Buchner und Marie Fay. Um möglichst viel Mitglieder dem Vereine zuzuführen, habe ich in den einzelnen Gemeinden Listen zirkulieren lassen und kann mit Befriedigung konstatieren, daß der Verein Waisenspflege nunmehr schon 603 + 47 = 650 Mitglieder zählt, damit wird dieser Verein wohl der stärkste des ganzen Bezirkes sein und ich nehme diese Gelegenheit mit Vergnügen zur Veranlassung, allen Jenen, die durch ihren Beitritt und die Zahlung ihres Mitgliedsbeitrages, der in sehr vielen Fällen freiwillig erhöht wurde, die Zwecke des Vereines unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank hiermit auszusprechen. Während in allen Gemeinden mit großer Opferwilligkeit Spenden eingeflossen sind, hat Kröllendorf die Sammlung überhaupt abgelehnt und Zell-Argberg trotz der Sammlung keinen Mitgliedsbeitrag gebracht. Die Vereinsleitung hat sich mit Schreiben vom 19. April an die Herren Ärzte des Bezirkes gewendet und dieselben ersucht, kranke und arme Kinder bekanntzugeben, welchen das dem Vereine von mildtätigen Frauen und Kindern geschenkte Spielzeug zugesendet werden kann; in zwei Fällen wurden auch Spielsachen an Kinder verteilt. In einem einzigen Falle, in welchem eine arme Frau mit ihren vier im zartesten Alter stehenden Kindern böswillig verlassen wurde, konnte durch eine Gelbbaushilfe von 8 Kronen der momentanen Not abgeholfen werden. Um den Waisenschutz und seine Bestrebungen möglichst zu popularisieren und es zu ermöglichen, daß dem Vereinsvorstande so bald als möglich die Fälle bekannt werden, wo ein Eingreifen des Vereines sich als notwendig herausstellt, habe ich mich an die Gemeindevorstellungen mit dem Ersuchen gewendet, mir Personen bekanntzugeben, welche geeignet wären, die Stelle eines Waisensrates zu übernehmen; die Gemeinden haben mich diesbezüglich in der lebenswürdigsten Weise unterstützt und ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir derzeit bereits 80 Waisensräte und Waisensrätinnen besitzen, die den Waisenschutz in die entferntesten Täler unseres Bezirkes tragen. Was die finanzielle Gebahrung anbelangt, so wird Ihnen der Herr Kassier seinen Bericht erstatten. Auch in dieser Richtung können wir mit dem Ergebnisse des abgelauenen Jahres, das sich ja in erster Linie darauf beschränken mußte, einen festen Untergrund für die weitere Tätigkeit des Vereines zu schaffen, gewiß zufrieden sein. Da die Zusammenstellung der Listen der Minderjährigen unter 14 Jahren eine sehr bedeutende Arbeit erforderte, so sind erst in den letzten Wochen diese Listen an die Waisensräte gewandert; die Waisensräte müssen nun auf Grund ihrer Erhebungen die Richtigkeit dieser Listen prüfen und erhalten sie dann für jedes ihrer Objsorge unterstellte Waisenskind das Waisensbüchel zugestellt und damit auch eine Belehrung über ihre Pflichten und Rechte. Ich schreibe nun meinen Bericht mit der Bitte an alle Funktionäre, Waisensräte und Waisensrätinnen, sowie an alle Mitglieder, mir über alle jene Fälle, wo Kinder schlecht oder lieblos behandelt werden,

die häusliche Zuchtgewalt überschritten und überhaupt ein Einschreiten im Interesse des Kindes oder Kuranden notwendig erscheint, mit tunlichster Beschleunigung Mitteilung zu machen.“

Rom k. k. priv. Bürgerkorps. Das hiesige k. k. priv. Bürgerkorps hat heuer über Veranlassung des derzeitigen Hauptmannes Herrn Zimmermeister Ferdinand Luger eine Neuerung eingeführt, welche gewiß nicht verkehren wird, den Korpsgeist und insbesondere die Geselligkeit im Bürgerkorps zu heben und zu befestigen. Alle 14 Tage wird nämlich im Gartensalon des Gasthofes Inzühr ein Winter-Kapsel-schießen abgehalten, das sich bisher jedesmal eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Wir hatten letzten Sonntag Gelegenheit, einem solchen Schießen, mit dem gleichzeitig ein musikalisch-deklamatorischer Vergnügungsabend verbunden war, beizuwohnen und müssen konstatieren, daß das Gebotene weit unsere Erwartungen übertraf. Einen reizenden Anblick gewährt die äußerst praktische und gegen Unfälle vorzüglich gesicherte Schießstätte. Abgesehen von der geschmackvollen äußeren Dekoration, ist die innere, also die schießtechnische Einrichtung, geradezu musterartig. Es ist leicht begreiflich, daß hiedurch der Eifer für den Zimmer-Schießsport unter den Mitgliedern des Korps sehr gefördert wird. Herr Hauptmann Luger, unterstützt von einem schöffenseifrigen „Generalstab“, ist aber auch unermüdblich tätig, seinen Mitgliedern Plaisirsachen der verschiedensten Art zu bieten. Das Programm ist an diesen Abenden ein abwechslungsreiches und gediegenes, daß sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in dem neuen Vereinsheim, das, nebenbei bemerkt, auch in Bezug auf Küche und Keller durchwegs Vorzügliches leistet, äußerst wohl befinden. Man kann dem Bürgerkorps zu dieser neuen Einrichtung, noch viel mehr aber zu seinem unermüdblich tätigen, für die Ausgestaltung des Korps in uneigennützigster Weise wirkenden Hauptmannen Herrn Ferdinand Luger nur bestens gratulieren.

Eischieß-Sport. Wie in den Vorjahren, so hat sich auch heuer wieder eine Anzahl von Freunden des Eischieß-Sportes vereinigt, um im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ diesem ebenso schönen als gesunden Wintersporte zu huldigen. Herr Hoteller Krumpholz hat in bekannt lebenswürdiger Weise allen seitens der Eischützen in Bezug auf Ausgestaltung der Eisbahn gestellten Wünschen Rechnung getragen, so daß auch heuer, vorausgesetzt, daß ein günstiger Winter eintritt, eine recht lebhaftes Eischieß-Saison zu erwarten ist. Für die Perhaltung der Bahn sorgt ein dazu bestelltes Mitglied der Eischützenvereinigung.

Weihnachtsausstellung Buchbauer. Von einem munteren, geistig frischen Batschchen von 11 Jahren, das mir öfter Gelegenheit haben, vor Geschäftsauslagen Studien machen zu sehen, erhalten wir folgende Zuschrift, der wir der nettschen Schreiberin zuliebe die Aufnahme wohl nicht verweigern können. Sie lautet im Auszuge: „Lieber Herr Zeitungsmacher! Weil ich jetzt schon in die fünfte Klasse gehe, hat mir Papa und Mama erlaubt, auch schon den „Bote von der Ybbs“ lesen zu dürfen. Ich verstehe nicht alles, was da über den Krieg, die Arbeiterkavalle u. geschrieben steht, weil ich ja noch ein recht dummes Gänschen bin, aber wenn Sie einmal etwas über Puppen und anderes Kinderspielzeug schreiben würden, da möchte ich Ihnen wohl auf der Straße einmal einen schönen „Extrakix“ machen. Ich will Ihnen mein gestriges Staunen in der Weihnachtsausstellung Buchbauer ein wenig beschreiben. Ich stand vor der Auslage, wo die vielen schönen Puppen, Schaukelpferde u. s. w. ausgestellt sind. Da kam ein junges Fräulein, und fragte mich, ob ich mir nicht die anderen schönen Sachen im Geschäft auch ansehen wollte. Weil ich aber kein Geld gehabt habe, so traute ich mich nicht hinein. Das Fräulein hat mich aber bei der Hand genommen und mich in das Geschäft hineingezogen. Was ich da in den drei großen Räumen alles gesehen habe, das kann ich Ihnen gar nicht beschreiben. Alles war von dem neuen Licht, das sie mit Telegraphendrähten in die Stadt bringen, wunderschön beleuchtet. O, diese herrlichen Puppen! was machten die für freundliche Gesichter. Dagegen schauten die zinnernen Ruffen und Japaner, die aufeinander so „harb“ waren, recht grimmig in die Welt hinein. Und was für schöne Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Zimmereinrichtungen, Kaufläden, Küchen u. der Herr Buchbauer hat! Wieher aus Holz, Eisen, Zinn und echtem Golde gibt's in der Ausstellung eine Menge. Ja, mein lieber Herr Zeitungsmacher, da habe ich auch lebendige Menagerie-Tiere gesehen. Die laufen lustig herum, wenn man sie ein wenig aufzieht. Kinderspielzeuge anderer Art sah ich so vielerlei, daß mir ganz ängstlich zu Mute wurde. Für die großen Damen und Herren Hängen und liegen in einem großen Zimmer eine Unmasse Galanteriewaren aufgestapelt. Wissen Sie, das sind Sachen aus Sammt, Seide und verschiedenfarbigem Leder, wie sie mir, wenn ich einmal groß sein werde, mein Bräutigam kaufen muß. Und denken Sie nur, lieber Herr Zeitungsmacher, ich habe mir alles anschauen und gar nichts kaufen dürfen. Aber so dürfen es wohl nicht alle machen, denn dann blieben die schönen Puppenfräulein alle alte Jungfern und die schönen Soldaten lauter alte, grausliche Junggesellen. Der junge Herr Buchbauer und seine Frau haben mir dann noch den Herrn Papa vorgestellt, vor dem ich mich aber so fürchtet habe, daß ich schleunigst davongelaufen bin. Lassen Sie das, was ich Ihnen hier geschrieben, in Ihre Zeitung drucken, damit sich die Leute diese schöne Ausstellung ansehen gehen. Ich danke Ihnen schön für Ihr lebenswürdiges Entgegenkommen und verbleibe mit Handkuß Ihre kleine Malschi.“

Südmark-Kranzschießen. 8. Kranz am 4. Dezember 1905. 1. Best Herr Vater mit 4 Teilern. 2. Best Herr Waaß mit 17 Teilern. 3. Best Herr Dr. Fried mit 25 1/2 Teilern. Kreisbest Herr Rasch mit 21 Kreisen.

Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene böartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden

D' Stadtbahn.

Uiel na, na, da schaut ma her,
Was mir no als dabein;
D' Boadhoj'na hab'n d's Gnad und Ehr,
A' Eröffnung tuats da geben.
D' Stadtbahn kriag'ns und gor net fad
Is alles durchgedacht.
Da laun ma fahrn rundumadum
In oner anzigen Nacht.

D's vielen Gastejellen pag'n ma,
Kriag' ab'rall was z'rinka,
Ja gar beim Brauhaus hält da Trän,
Da lann Wirt und d' Kellnerin springa!
Se! g'schwind a Maß, na bringt' e' bald!
Es gibt la langes Warten,
Wos fünf Minuten Aufenhalt
Stiegt drob'mat auf da Karten.

's geit luffi weita über'n Bach
Und liba d' Zella Bruda;
I zahl mein' Platz und gib nüt nach,
Leut kaman zan dabruca.
Denn allas will zan Krumpholz 'naus.
Da gibts was Kar's zan gossa,
's geit zua wie in an Weinhaus,
Nur schad -- ma lann net raffa.

Denn dort'n teift ma noble Herren,
In Un form und Freitag'wand;
Da klimpern Sab'ln, glitzern Stern,
Denn allas is ganz fein beinand.
Ja a d's Stadtfrau'n und d's Fräul'n,
Hab'n jed's a beffa's Klabl an;
I moan, es is auf d' Fräul'n a'g'sch'u!
Denn d's kriag'u da ganz g'woiß an Mann.

Und auf'n Tanzbod'n da geht's her,
Wie auf da wirklich'n Eisenbahn;
Ma' is wie in an Lichtameer,
Und traut si völli z' muck'n kaum.
A rottapp'lata junger Herr
Zuat umakummandiern,
D's Musi fangt zan pfeisa an,
Zehet haßi's d's Hüß el'schmier'n.

In Dreisritt und in Walzertalt
Wird alles expedieret,
's werd'n Zoach'n mit d's Fahn'l geb'n,
Damit si niemand irret;
Da gibts a g'woiß kan Z'sammenstoß,
Weil alles is guat g'halten,
D'rum kumm i am Dreiklunitag
Zan „Krumpholz“ mit da Alten.

Zw.

Aus aller Welt.

— **Muskel- und nervenstillend** wirkt die rote aromatische, schmerzstillende Einreibung aus der Franziskus-Apothete in Wien V/2, Schönbrunnerstraße 107. Dieses seit 25 Jahren bewährte und beliebte Haus- und Volksmittel wird mit Erfolg angewendet, um durch Verköhlung (Zugluft), Verstauchung, Verrenkung usw. entstandene Schmerzen zu lindern und zu beseitigen. Mit dieser schmerzstillenden, antirheumatischen Wirkung vereinigt diese aromatische Einreibung auch die besondere Eigenschaft, stärkend und kräftigend zu wirken, ist daher auch für diejenigen, welche großen Strapazen ausgesetzt sind, ein unentbehrliches Hausmittel, indem es die Ermüdung behebt und die Schläffheit der Muskeln beseitigt. Preis K 2. — (Näheres siehe Inzerat.)

— **Die Unschuld von der Stadt.** Junge Dame (in der Sommerfrische): „Ach, sehen Sie nur dort das kleine schwächliche Kälblein, und die Kuh kümmeret sich gar nicht darum. Das hat sie wohl ledig gehabt!“ („Jugend.“)

— **Jedem das Seine.** „Ich will das eine wissen, sind Sie schuldig oder nicht schuldig?“ — „Aber doderfür san Sie jo do und wer'n zahlt, daß S' dös rausfinden!“ („Simplicissimus.“)

— **Der aufrichtige Untertan.** Fürst (läßt sich von einem Holzknecht rodeln): „Schneller, Hans, schneller! — Holzknecht fährt vorsichtig und langsam weiter. Als sie unten sind, fragt der Fürst: Warum bist net schneller g'fahr'n? — Holzknecht (sich hinter den Ohren kratzend): Ja mei', Königlische Hoheit! Wenn was passiert wär', tät der Oberförster sagen, i hätt' der G'schelttere sein sollen.“ („Jugend.“)

Bestellungen auf

Weihnachts-Fasane

nimmt die Wils Weitmann'sche Jagdleitung in Zell-Drzberg entgegen.

Feuer- und einbruchsfähige Kassen
Hosky (Litwin) Wien XVII/2
30.000 seit 1880 im Gebrauch.
Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.
Billiger wie überall.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des am 5. Dezember 1905 in unserem Hause ausgebrochenen Brandes so schnell und wirkungsvoll geleistete Hilfe sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Hauptmann und allen Mitgliedern der wackeren freiw. Feuerwehr von Ybbsitz, der liebwerten Nachbarschaft und den Bewohnern von Ybbsitz und Umgebung an dieser Stelle unseren wärmsten und innigsten Dank.

Ybbsitz, am 5. Dezember 1905.

Philipp und Marie Pöchlacker.

Anempfehlung

für

Weihnachten!

Feines

Früchtenbrot

ist in allen Grössen zu haben, ebenso

Weihnachtsbrode

und

Gugelhupfe, Weihnachtsbäckerei

sowie alle Gattungen Mehle aus den bestrenommierten Dampf- mühlen zu den billigsten Preisen empfiehlt

Johann Fritsch

Bäckermeister

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz.

Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte bringt einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung zur Kenntnis, daß er

Mittags-Abonnements, Hochzeitstafeln, Zehrungen etc.

mit vollster Garantie reeller, solider Bedienung übernimmt.

Zum Ausschank gelangen nur echte, reintonige österreichische

== Weine ==

Samstag und Montag

Original-Pilsner-Stoff

und täglich frisches Amstettner

Kaiser-Lagerbier.

Es stehen gut eingerichtete Fremdenzimmer zur Verfügung.

Durch meine langjährige Praxis als Gastwirt bin ich in der Lage, allen Anforderungen, welche an das Gasthausgewerbe gestellt werden, vollauf zu entsprechen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Adolf Haberstroh

Gastwirt zum „goldenen Stern“

Unterer Stadtplatz, Waidhofen a. d. Y.

Das **passendste Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk**

ist unbedingt für Alt und Jung

ein hübsches Briefpapier

mit Kuverts und Namensdruck in modernen Schriften.

Solches ist nur in

A. Henneberg's Buchdruckerei

per 100 Briefe und Kuverts von 2 Kronen aufwärts zu haben.

Dasselbst sind auch in großer Auswahl die modernsten Neujahrskarten in schönster und elegantester Ausführung sehr preiswürdig zu haben und wird höflichst ersucht, solche schon jetzt oder baldigst zu bestellen.

Dank u. Anempfehlung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, allen seinen geschätzten P. T. Gästen für das ihm geschenkte Vertrauen an dieser Stelle seinen besten Dank auszusprechen, mit der Bitte, dasselbe auf seinen Nachfolger, welcher das Geschäft

vom 1. Dezember 1905 an
pachtweise übernommen hat, zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Hans Hajek.

Anknüpfend an Obiges beehre ich mich ergebenst Gefertigter, alle geschätzten P. T. Gäste meines Vorgängers höflichst zu ersuchen, das dem Herrn Hajek in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen, welches ich gewiß in jeder Beziehung durch Verabreichung guter, echter Getränke und Speisen zu erhalten trachten werde.

Beehre mich auch, dem P. T. Publikum von Bruckbach und Umgebung die höfliche Anzeige zu erstatten, daß ich

ab 1. Jänner 1906

auf diesem Hause eine

Fleischbauerei

errichten werde.

Bruckbach, am 10. Dezember 1905.

Josef Tally
Gastwirt und Fleischhauer.



Kaiser-Borax

Macht die Haut zart und weiss



Schicht's
Wasch-Extrakt
Marke
Frauenlob
ist das beste
zum Einweichen der Wäsche.

Pötschinger
Sauerbrunn
gutes und billiges Tafelwasser
(Sithionhaltig).
Quelle in Sauerbrunn bei Wr.-Neustadt.
Depot bei Herrn M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“,
Waidhofen a. d. Ybbs.

Futterbereitungs-Maschinen
Hüßel-Futter-Schneidemaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis zirka 20%.
Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffel, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggenfabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion
Ph. Mayfarth & Co.
Fabriken für landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke.
Wien II/1, Taborstrasse 71.
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

20 Kronen

Belohnung demjenigen, der den am 16. November 1905 verlaufenen russischen Windhund zustandebringt oder bestimmte Mitteilung macht, wo sich derselbe befindet. Auch derjenige erhält 20 Kronen Belohnung, der angeben kann, daß obgenannter Hund erschossen und eingescharrt wurde und wer ihn erschossen hat. Die Mitteilung ist in der Buchdruckerei Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs zu machen, wo auch die Belohnung ausbezahlt wird.

Jede sparsame Hausfrau
welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten
„FIALA“ Feigen-Kaffee.
Ueberall erhältlich.
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnerfaz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stiftzähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.
Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Höfliche Einladung zur **Weihnachts-Ausstellung**
in **Galanterie- und Spielwaren.**
Billigste Preise.
Hochachtungsvoll **J. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz.**

Du

west für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Piliemilchseife

113 26-8

(Marke: 2 Bergmänner) von

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

Gicht

Rheumatische Schmerzen

nur

Zoltán-Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. — Postversandt durch die Apotheke Zoltán, Budapest. 474 20-1

Das Depot für Wien: Hofapotheke, I., Hofburg.

Herbabnys Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 Kr 50 h., per Post 40 h. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabnys Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2 Kr., per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h. mehr für Emballage.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Ametten: B. Mitterdorfer, Herzogenburg: Ph. Ehrlich und G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grellepois, Mantl: J. Wurzer's Erben, Melk: F. K. Linde, Neulengbach: K. Dieterich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: F. Reich, Scheibbs: F. K. Mann's Erben, St. Pölten: D. Hassack, S. Spora, Ybbs: A. Riedls Erben.

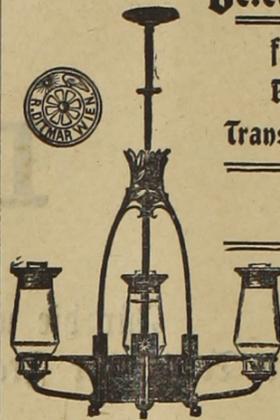
R. Ditmar, Wien.

k. k. Hoflieferant.

Beleuchtungsgegenstände

für elektrisches Licht, Gas, Petroleum, Spiritus und Oel. Transportable Koch- u. Heizöfen.

Nur empfehlenswerte Beleuchtungsarten!!!



Fabriken:

Wien, III. Erdbergstrasse 23.

Mailand, Via Tazzoli.

Die Erhaltung eines gesunden

MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Befestigung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgewähltesten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferant „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 Kr., 1 kleine Flasche 1 Kr. — Gegen Vorauszahlung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei

Blutarmut u. Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung mit Eisensäure hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.

Appetitanregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

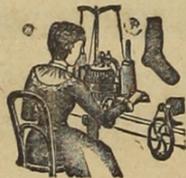
C. F. Boehringer & Soehne Mannheim-Waldhof.



ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brantweine, Eßig und alkoholfreier Getränke liefert ich in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak Essenzen-Spezialitäten-Fabrik PRAG, Mariengasse 928. Fachmännische Vertreter gesucht.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken aus unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thomas H. Whittick & Co., Triest Via Campanile 13-13. PRAG, Fetersplatz 7, I.-13. 385 4-4

ATELIER

für

feinsten künstlichen Zahnersatz in Gold, Kautschuk etc.

von

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

General-Depositeurs J. JANOWITZ & C.° FIUME-SUSAKA



Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke Dr. A. M...

ROEDL'S TINTEN

aus der chem. Fabrik Prag, VII. Sternberggasse 574

sind in anerkannt bester Qualität

in den meisten Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Spezialitäten:

Schwarz fließende Schultinte

und

Beliebtteste Buchdruckwalzenmasse.

Preisblatt und Muster gratis und franko.

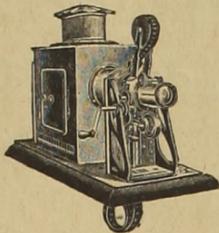
KUNZ

Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Früchte Safer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Ernemann Cameras

Endlich
ein brauchbarer,
billiger Kinematograph
für Jedermann!



Leben
in die tote Saison
der Amateur-
Photographie!

Preis K 153 —.

Ernemanns Kino-Projektionswerk

bildet eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung während der langen Winterabende.

Mit einer Fülle vortrefflicher Originalaufnahmen der interessantesten Vorkommnisse der Neuzeit, vielen humoristischen, militärischen und reizenden Szenen aus dem Familienleben! Das Kino-Projektionswerk dient nur zur Vorführung fertiger Filme. Wer den Reiz eigener Aufnahmen genießen will, kaufe unseren **Kino** (Apparat für Aufnahme, Filmherstellung und Projektion). Preis K 240.—.

Man verlange Kino-Spezial-Listen und Film-Verzeichnis.

Höchste Auszeichnung! Erster Staatspreis!
Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Deutsche Meisterwerke

Marke „Bauerntrost“



erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h** mit Firma: **V. h. Laudenbach, Schweinfurt.**

401 52—3

Niederlagen:

Waldhofen: G. Frieß' Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: G. Kroiß' Söhne; Haag: J. Gfanger; Linz: M. Schrift.

Für die Freiheit des Volkes

Volks-Zeitung

mit hochinteressanter, reichhaltiger, belehrender und unterhaltender

Familien-Beilage.

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Diese gediegene, älteste Wiener Volks Zeitung bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande,

- ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende
- Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

GEGEN GERINGE Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandollinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

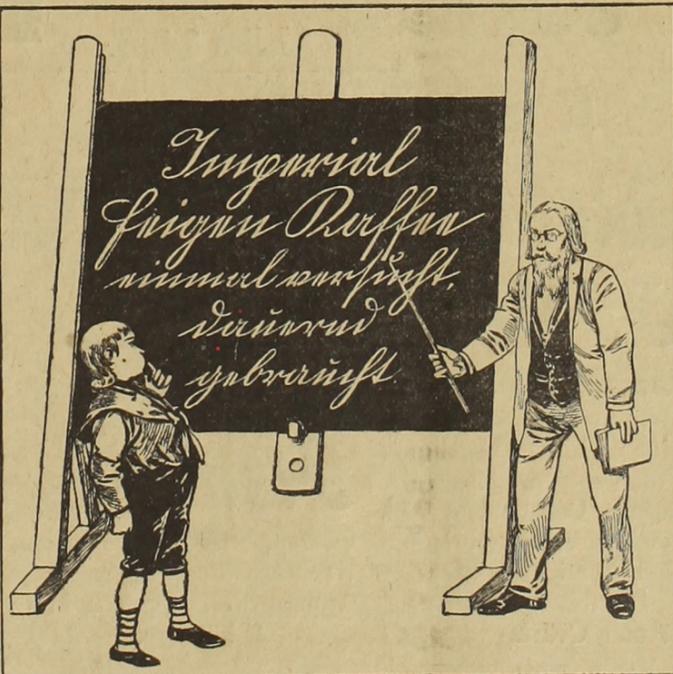
Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahme!

Photographische Apparate nur bekannte Marken. Goerz, Vollgländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel Anleitung für Anfänger.

Goerz' Triäder-Binocles höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armeeg., u. Ziel-Fernrohre, Grösst.Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
(Illustr. Preisb. No. 679 über Musikwerke u. graf. u. freil. Illustr. Preisb. No. 679 Q. üb. fotogr. Appar. Kaufverlang.)
Vertreter gesucht



Japanische Christ-Lilien.

Wenn man die Zwiebeln in der dazu gehörigen Glaschale jetzt ins Zimmer stellt, kann man die schnelle und interessante Entwicklung derselben beobachten und hat zu Weihnachten einen prächtigen Blumenstr. Ich verende durch ganz Oesterreich-Ungarn und Deutschland 4 Stück Zwiebeln mit einer feinen Glaschale für Kronen 2.50, 12 Stück mit 3 Glaschalen für Kronen 7.—, 24 Stück mit 6 Glaschalen für Kronen 13.40, 48 Zwiebeln mit 12 Glaschalen für Kronen 26.50. Anleitung gratis.

Theophil Ziegler, Wien, VI. Mariahilfstr. 31. Importeur seltener Blumenzwiebeln und Pflanzen.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die priv. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52—1

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

XX Spieldosen XX

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w.

Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Feller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco.

Wichtige Preisermäßigung.

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
verzinst

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel

bis 2000 K mit 4 1/2%
über 2000 K mit 4%
Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39—2

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Zu verkaufen.

Ein größeres Haus in Zell a. d. Ybbs, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Eine Jahreswohnung in Zell a. d. Ybbs

bestehend aus 4 Zimmern und Küche, im 1. Stock, ist vom 1. Jänner 1906 an zu vermieten. Dieselbe kann auch geteilt werden. Gutes Trinkwasser im Hause. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Eine Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 485 0-1

Hasen

verkauft zu fl. 1.20 der Jäger Peter Reiter, Poststeinerstraße. 478 0-1

Ein Lehrjunge

findet bei Gustav Dietrich, Gemischtwarenhandlung in Hollenstein, sofort Aufnahme.

Ein Kinderwagen, dreirädrig

gut erhalten, ferner eine grosse einbruchssichere Kasse sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 513 0-1

Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 10 Heller, von 10 Kilo aufwärts ins Haus gestellt, verkauft die Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs. 417 0-6




 Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

 Erfab für

Anker-Pain-Expeller

 ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

 Dr. Richter's Apotheke

 zum „Goldenen Löwen“ in Prag

 Elisabethstraße Nr. 5 neu.

 Versand täglich.

Alle Puppen-

Reparaturen

bei

Hugo Lausch

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 35 neben der Realschule.

Aus ausgekämmten Haaren werden Zöpfe, sowie auch Puppen-Perücken billigst angefertigt.

Brennholz-Verkauf.

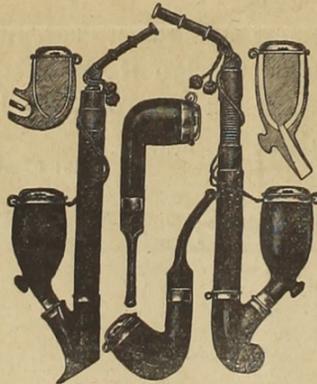
- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
- 1 „ „ Ausschuss „ 6.—
- 1 „ „ Prügel „ 5.50
- 1 „ weiche Scheiter „ 5.—
- 1 „ „ Prügel „ 4.—

inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof. 0-5

Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249
Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:

- Kein Anrauchen!
- Unverwüstlich!
- Bestes kühles Rauchen!
- Elegant! Leicht!

Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde. K. Baumgartl, Gastwirt in Neubel bei Karlsbad.

Bestellungen für lebend frische KARPFFEN

zu den Weihnachtsfesttagen

Früchtenbrod (Kletzenbrod, eigener Erzeugung), sowie für gemästetes steirisches Geflügel, als: Poulards, Kapauner, Enten, Gänse und Indians werden entgegengenommen bei

Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs Obere Stadt Nr. 20.

Geld-Darlehen

in größeren und kleineren Beträgen nur an Wirte, Restaurateure, Kantinen reell und diskret vergeben.

Gefl. Anträge unter Reell und Günstig an die an die Verwaltungsstelle d. Bl. 0-1

Ich gebe Ihnen den guten Rat



verwenden Sie nur

Adolf J. Cize's

Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Bößlingberg.

Es ist entschieden der

beste!

I. Waidhofner

Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- u. Delikatessen-Handlung

J. WUCHSE

empfiehlt zur Hauptsaison sein grosses, gut sortiertes Lager in:

Südfrüchten:

Orangen, Mandarinen, Limonen, Rosinen, Zibeben, Weinbeeren, Kranzfeigen, Falsfeigen, Caroben, Zwetschken, Mandeln, Krachmandeln, Paranüsse, Haselnüsse, Haselnußkerne, österreichische und französische Wallnüsse, Pignoli, Pistazen, Alexandriner-, Kalifat- und Königsdatteln, Aprikosen, Prünellen, Malagatrauben, Maroni, Kandierte Früchte, Aranzini und Cedri.

Würste:

Echte Krakauer, ungarische, Veroneser, deutsche und Wiener Salami, Braunschweiger, Gottauer, Mortadella, Zungenwurst, Trüffelwurst, Gans- und Schweinsleberwurst, Vorarlberger Landjäger, echte Debreziner, Krainer und Appetitwürste.

Fische:

Marinierten Aal, Ostseehäring, Bismark-, Roll-, Bouillon- und Schottische Häringe, Aspikhäringe, Russen, in- und ausländische Sardinen, mit und ohne Gräten, Sardellenschnitten, Seeforellen in Oel, Flußforellen in Butter, Krebschwänze in Salzwasser, Hummer, Thonfisch, Lachs, Anchovis, Appetit-Sild, Sprotten in Oel, Kieler Sprotten, Speckpicklinge, Lachshäringe, geräuchert, Caviar, Aspick (rot und weiß).

Käse:

Feinst Emmenthaler, Halbemmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Hypolit, Roquefort, Eidamer, Elischauer, Schwarzenberger, Mondseer, Imperial, Favorit, Gervais, Primsen, Parmesan und Olmützer Käseln.

Debreziner Paprika- und Thüringer Fleisch- od. Frühstück-Speck.

Alle Gattungen In- und Ausländer Weine und Champagner, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-Konserven, Thee, Rum, Kognak, Liköre und Punsch-Essenz, Kompote, Marmeladen, Kanditen, Zuckerwaren, Kakao u. Schokoladen, sowie sämtliche Spezereiwaren stets frisch zu haben.

Gegen vorherige Bestellung für die Feiertage: Feinstes milchgemästetes steirisches Geflügel jeder Sorte.

En gros.

Preisliste gratis und franko.

En detail.